

Wenden vs. Sorben

Immer wieder fragen deutsche Journalisten und andere interessierte Deutsche: „Wer sind denn eigentlich die Sorben – und wer die Wenden?“ Die Antwort ist mit einfachen, rationalen Worten sehr kurz: Die *Serby* sind das kleinste slawische Volk, es gibt wohl keinen Unterschied zwischen „Sorben“ und „Wenden“¹: „*My Serby smy*“². Dennoch haben beide Ausdrücke auch heute noch ihre Berechtigung.

Die längere Antwort hängt mit der Geschichte³ zusammen und hat mit Empfindsamkeiten und den verschiedenen Bedingungen in der Nieder- und Oberlausitz zu tun. Die Römer nannten die slawischen Stämme, die etwa östlich der Elbe siedelten „*veneti*“. Daraus entstammt wohl „Wenden“. Selbst nennen wir uns „*Serby*“, woher das Wort „Sorben“ entstammt, das wohl erst im 19. Jahrhundert stärker aufkam, obwohl es bereits ältere Nachweise gibt, die sich auf den nahe der Saale siedelnden slawischen Stamm der *Surbi* bezogen. Jahrhundertlang war der deutsche Ausdruck „Wenden“ für alle westslawischen Stämme gängig. Heute gibt es in Deutschland nur noch zwei slawische Volksgruppen, die eng miteinander verwandt sind. Jede hat ihre eigene Sprachvariante.

In der Niederlausitz wird weiterhin der deutsche Begriff „Wenden“ aktiv benutzt, hauptsächlich unter älteren Leuten und vielleicht besonders unter den Wenden, die ihre eigene Sprache verloren haben und nur Deutsch reden. Die hauptsächlich christlich orientierte dörfliche Bevölkerung der Niederlausitzer „*Serby*“ wollte und will weiterhin nicht die Bezeichnung „Sorben“ akzeptieren, weil die historische Erklärung hauptsächlich aus der sorbischen Oberlausitz kam, die die hiesigen Niederlausitzer zwar als verwandt, aber nicht als ihre verstanden. Der Ausdruck „Sorben“ wird häufig mit den Erfahrungen der Fremdbestimmung in der Zeit der DDR verbunden. Tatsächlich gab es vielerlei sozialistische Indoktrinationen, die von Bautzen ausgingen, bzw. von den roten Sorben dort auszugehen schienen. Die aufgezwungene Festlegung von oben erzeugte die verbreitete Einstellung: „Wenden sollen wir nicht mehr sein, Sorben wollen wir nicht sein, dann sind wir eben Deutsche.“⁴ Somit kann man auf der einen Seite die Verwendung des Wendenbegriffs auch als Befreiungsversuch von der sozialistischen Diktatur und ihrer vorgeschriebenen Wortwahl verstehen. Auf der anderen Seite ist es der Stolz auf die eigenen Wurzeln.

Für andere ist jedoch der Sorbenbegriff geeigneter, weil er der sprachwissenschaftliche korrektere und nicht der Fremdbegriff zu sein scheint. Hinzu kommt der pejorative Gebrauch der Worte „wendisch“ und „Wenden“ als Schimpfwort in der Vergangenheit. Die Oberlausitzer *Serby* und auch viele Menschen in der Niederlausitz bevorzugen ihn daher. Die jüngere Generation nimmt die Unterschiede zunehmend nicht mehr wahr und sagt nur „Sorben“ oder „Sorbisch“. Die Aussage, in der Niederlausitz wohnen die Wenden, in der Oberlausitz die Sorben, ist nicht korrekt. Trotzdem sollte man akzeptieren, dass sie in der Volkssprache oftmals so im Gebrauch ist.

1 H. LEIPNER: *Wenden = Sorben*. *Rozhľad* **65**, 2/2015, S. 2.

2 M. WITKOJC.

3 P. SCHURMANN: *Sorben/Wenden – eine Begriffserklärung*. Das Wendische Cottbus, Herausgeber: S. Krestin. Cottbus: Regia 2011, S.135.

4 Nach W. MEŠKANK.

Die offizielle politisch korrekte Doppelbezeichnung in Brandenburg ist „Sorben/Wenden“ oder „sorbisch/wendisch“, wie es gesetzlich festgehalten ist. Das [Kirchengesetz](#) der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz formuliert ebenfalls ausgewogen „Sorben und Wenden“.

Der Vetschauer Pfarrer [Klaus Lischewsky](#) (1935-2014) stellte fest: „Wenn die einen den Sorbenbegriff auf sich beziehen wollen, ist das genauso zu akzeptieren, wie der Wille der Wenden der Niederlausitz, ihn abzulehnen – beide Gruppen sollten es in alter slawischer Verbundenheit einfach so akzeptieren.“

Als Verein sind wir der wendischen kirchlichen Tradition verpflichtet. Im Umfeld unserer evangelischen Kirche hat man ausschließlich die Worte „Wendische Bibel, wendischer Gottesdienst, wendisches Gesangbuch“ usw. verwendet. Diese Worte stellen somit ein Markenzeichen der wendischen Christen der Niederlausitz dar. Auf diese Tradition sind wir als Verein zur Förderung der wendischen Sprache in der Kirche e. V. stolz. Wir wollen diese für die Zukunft erhalten und weitergeben. Wir halten zum Beispiel Sendungen wie die Ausgabe des Magazin Łužyca vom 16.07.2017 für unsensibel, wenn man „*Serbski cerkwiny źeń w Tšupcu*“, „*serbska namša*“, „*serbske kjarliže*“ usw. nicht wie die Organisatoren als „Wendischer Kirchentag“, „wendischer Gottesdienst“, „wendische Kirchenlieder“ etc. übersetzt, sondern anstelle dessen „sorbisch“ setzt. Der Standpunkt von Pfarrer Lischewsky ist daher eine gute Anleitung zur Toleranz. Nichtakzeptabel ist der obersorbische Anspruch *pars pro toto*: Oft heißt es sorbisch, wenn nur obersorbisch gemeint ist (z. B. CD „Sorbisch leicht“).

Beim Übersetzen muss immer auf den Kontext geachtet werden, zum Beispiel: „wendische Kirchengeschichte“, „wendische Fußballmannschaft“ – „sorbische Institutionen“, „sorbisches Festival“ – „sorbisches/wendisches Gemeinwesen“, „Rat der Sorben und Wenden“, aber auch „sorbische Hochzeit“ gegen „wendische Hochzeit“ gegen „sorbische/wendische Hochzeit“, wo im Sorbischen/Wendischen immer „*serbski*“ steht. Begriffe wie „wendisch-sorbischer“ sollten immer vermieden werden. Problematisch ist die Unterscheidung der *Serby* der Nieder- und Oberlausitz. „Wenden/Sorben der Niederlausitz – Sorben der Oberlausitz“ und „niedersorbisch – obersorbisch“ bzw. „wendisch/niedersorbisch – obersorbisch“ sind geeignete Begriffspaare. Wenn es um die verschiedenen Sprachvarianten geht, sollte man wissenschaftlich korrekt immer von Niedersorbisch und Obersorbisch reden, wobei für die mittlere Lausitz noch die Sprachvariante des Schleifer Sorbisch als Übergangsform hinzukommt.